

## Themenbrief „Rechnungswesen und Controlling“

### Inhaltsübersicht der bisherigen Themen

April 2004	<b>Die Auswirkungen von Basel II auf die Buchhaltungspraxis</b>	Obwohl der internationale Basel II Fahrplan scheinbar genug Zeit für Maßnahmen lässt, müssen Sie sich jetzt schon intensiv mit dem Thema Rating nach Basel II befassen. Denn: Die Vergabe und die Konditionen von Bankkrediten hängt in Zukunft entscheidend von Ihrer Rating-Einstufung ab. Eine Möglichkeit die eigene Rating-Einstufung zu verbessern, ist die Weiterentwicklung der eigenen Buchhaltung zu einem leistungsfähigen Planung- und Steuerungssystem. Die wichtigsten Punkte zeige ich Ihnen in diesem Themenbrief.
Mai 2004	<b>Internationale Rechnungslegung</b>	Anfang 2005 ist es so weit: Dann müssen börsennotierte Unternehmen, basierend auf dem Beschluss der Europäischen Kommission, ihre Konzernabschlüsse nach den International Accounting Standards (IAS) / International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellen. Was bedeuten diese neuen Standards für kleine und mittelständische Unternehmen? Wer darf, wer sollte und wer muss sein Rechnungswesen anpassen? In diesem Themenbrief erfahren Sie, wo die wesentlichen Unterschiede und Vorteile für Sie liegen und wann die neuen Regelungen in Kraft treten
Juni 2004	<b>Abschlussprüfung und Betriebsprüfung</b>	Eine ordnungsgemäße Buchführung ist nicht nur Selbstzweck, sondern dient auch den Informationsbedürfnissen verschiedener, am Unternehmen interessierter, Gruppen. Das können Gesellschafter, Banken oder andere Geldgeber und natürlich auch der Fiskus sein. Um diesen Gruppen einen Nachweis der Ordnungsmäßigkeit zu erbringen, gibt es die jährliche Prüfung des Jahresabschlusses durch den Abschlussprüfer und die meist turnusmäßige Betriebsprüfung durch den Betriebsprüfer des Finanzamtes. Dieser Themenbrief informiert Sie über Inhalt und Ablauf dieser Prüfungen sowie über aktuelle Neuerungen.
Juli 2004	<b>Betriebswirtschaftliche Auswertungen – Richtig lesen und verstehen</b>	Sicherlich erhalten auch Sie Analysen Ihrer monatlichen Finanzbuchhaltung. Diese Betriebswirtschaftlichen Auswertungen (BWA) werden entweder von Ihrer Buchhaltungssoftware geliefert, oder Sie erhalten die von der DATEV eG erstellten Berichte über Ihren Steuerberater. In dieser BWA wird der monatliche Erfolg Ihres Unternehmens anhand verschiedener Kennzahlen dargestellt.

Dipl.-Kfm. Jochen Treuz - Trainer, Berater und Autor - Rechnungswesen, Controlling und Bilanzierung  
[www.treuz.de](http://www.treuz.de) – [info@treuz.de](mailto:info@treuz.de) – +49(0)6201- 877470  
 D-69469 Weinheim – Nördliche Hauptstraße 44

## Themenbrief „Rechnungswesen und Controlling“ Inhaltsübersicht der bisherigen Themen

August 2004	<b>Systematische Finanz- und Liquiditätsplanung</b>	<p>Nach der neuen Insolvenzordnung sind auch kleine und mittelständische Unternehmen faktisch gezwungen, eine systematische Finanz- und Liquiditätsplanung durchzuführen. Unabhängig davon ist dies für die Entwicklung Ihres Unternehmens von entscheidender Bedeutung: Denn auch im Rahmen der Richtlinien von Basel II und damit für Gespräche und Verhandlungen mit Ihrer Bank, stellt eine solide Finanz- und Liquiditätsplanung die Grundlage dar.</p> <p>In diesem Themenbrief zeigen wir Ihnen, wie Sie Ihre Finanzen kontrollieren, zahlungsfähig bleiben und Ihr Rating verbessern. Sie erfahren wie man den Finanzbedarf richtig ermittelt, einen Liquiditätsplan aufstellt, und wie eine Kapitalflussrechnung aussieht.</p>
September 2004	<b>Abschreibungen</b>	<p>Abschreibungen sollen den Wertverzehr von abnutzbaren Wirtschaftsgütern bei der Ergebnisermittlung berücksichtigen. So weit so gut. Doch im Steuerrecht gibt es immer wieder Änderungen bei den Abschreibungsmöglichkeiten.</p> <p>Dazu kommt es in der Kostenrechnung darauf an, die jeweils „richtige“ Abschreibungsbeträge zu verwenden. Ganz aktuell finden sich auch in den Regelungen von IAS/IFRS Vorschriften zum Thema Abschreibungen.</p> <p>In diesem Themenbrief erfahren Sie alles über die aktuellen Regelungen und Möglichkeiten, damit Sie die für Sie jeweils richtigen Verfahren einsetzen können.</p>
Oktober 2004	<b>Neuregelung der Gesellschafterfremdfinanzierung (§ 8a KStG)</b>	<p>Seit dem 01.01.2004 sind Aufwendungen für Zinsen sofern die jährliche Freigrenze von 250.000 Euro überschritten wird, nicht mehr steuerlich abzugsfähig.</p> <p>Diese Zinsbelastungen erhöhen nun als fiktive Gewinne den Unternehmensgewinn, was zu erheblich höheren Steueraufwendungen führt. Das Gesetz betrifft auch Personenunternehmen, an denen mindestens eine Kapitalgesellschaft zu mehr als 25 Prozent beteiligt ist. Außerdem fallen nun auch Bankdarlehen unter diese Neufassung, für die ein Gesellschafter z.B. als Bürge garantiert.</p> <p>Folge: auch die Zinsen für diese Darlehen können nicht mehr vom Gewinn abgezogen werden.</p>

## Themenbrief „Rechnungswesen und Controlling“

### Inhaltsübersicht der bisherigen Themen

November 2004	<b>Jahreswechsel 2004/2005</b>	<p>Rechtzeitig zum Jahreswechsel 2004/2005 wollen wir Sie in diesem Themenbrief über anstehende Gesetzesänderungen und Reformvorhaben informieren.</p> <p>Wir zeigen Ihnen den aktuellen Stand bei der Umsetzung von EU-Richtlinien im Bereich der Bilanzierung und des Steuerrechts. Neben den Gesetzesänderungen informieren wir Sie darüber, was Sie bei Ihren Bilanzvorbereitungen berücksichtigen sollten. Themen sind dabei u.a. der Übergang vom AV in das UV, die Bewertung von Waren und Erzeugnissen bei sinkenden Verkaufspreisen, Teilwertabschläge bei Preisänderungen und die Bildung von Rückstellungen.</p> <p>Erfahren Sie, wo konkreter Handlungsbedarf besteht und wie Sie die aktuellen handels- und steuerrechtlichen Regelungen sicher umsetzen können.</p>
Dezember 2004	<b>Umsatzsteuer kompakt</b>	<p>Im diesem Themenbrief wollen wir Ihnen ausführlich alle aktuellen Verfahrensweisen zur Umsatzsteuer zeigen.</p> <p>Dazu gehören die sogenannte „Umsatzsteuerlagerregelung“ und das umsatzsteuerliche Verfahren beim innergemeinschaftlichen Erwerb. Wir zeigen Ihnen, wie Sie am einfachsten die Gültigkeit der USt-ID-Nummer eines Geschäftspartners überprüfen können.</p> <p>Besondere umsatzsteuerliche Regelungen gelten auch für alle Unternehmen der Bauhaupt- und Nebengewerke, und das auch bei Leistungen an private Haushalte. Da die Umsatzsteuer nahezu alle Beschaffungs- und Leistungsvorgänge eines Unternehmens betrifft, ist die Umsatzsteuer bestimmt auch für Sie ein interessantes Thema.</p>
Januar 2005	<b>Buchhaltung: Die Schnittstelle zum Steuerberater</b>	<p>Die Wertansätze in der Handelsbilanz und in der Steuerbilanz weichen immer weiter voneinander ab.</p> <p>Unternehmen werden daher neben einer Handelsbilanz oft auch eine Steuerbilanz erstellen wollen oder müssen. In diesem Fall besteht dann die Aufgabe des Bereichs Rechnungswesen/Finanzbuchhaltung im wesentlichen in der Ermittlung der unterschiedlichen Wertansätze für einzelne Bilanzpositionen. Unser Themenbrief wird die unterschiedlichen Bewertungsansätze in der Handels- und Steuerbilanz darstellen.</p> <p>Außerdem werden wir Ihnen zeigen, wie Sie optimale Zusammenarbeit zwischen der Buchhaltung und dem Steuerberater durch Abstimmungsarbeiten gestalten können.</p>

## Themenbrief „Rechnungswesen und Controlling“

### Inhaltsübersicht der bisherigen Themen

Februar 2005	<b>Reisekosten</b>	„Wenn einer eine Reise tut...“, dann müssen Sie in der Buchhaltung in der eine Reisekostenabrechnung erstellen. Problem ist dabei, dass es sehr viele unterschiedliche Regelungen gibt, die zudem laufenden Änderungen unterliegen. Da fällt es schwer den Überblick zu behalten. In diesem Themenbrief wollen wir Ihnen die Grundlagen und auch die Details der richtigen Reisekostenabrechnung darstellen.
März 2005	<b>Schwierige Buchungsfälle richtig meistern</b>	Im diesem Themenbrief wollen wir uns mit immer wieder vorkommenden Problemen in der praktischen Umsetzung der Buchhaltung beschäftigen. Wir befassen uns mit den Einzelproblemen der Verbuchung des Warenverkehrs, wie Bezugskosten und Vertriebskosten, Preisnachlässe (Boni, Skonti und Rabatte), Rücksendungen und Gutschriften, Rabatte, private Warenentnahmen, Brutto- und Nettoabschluss der Warenkonten. Dies beginnt bei der Buchung von Rechnungen: Was zählt, Geldeingang oder Rechnungsdatum? Auch die Umsatzsteuer wird dabei wieder eine Rolle spielen: Wie muss die Rechnungsstellung nach dem „Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetz“ aussehen?
April 2005	<b>Bilanzanalyse – leicht gemacht!</b>	Ob Sie nur Darlehen verlängern wollen, oder über neue Finanzierungsmöglichkeiten verhandeln müssen: Ihre Bank zieht neben anderen Kriterien immer auch Ihren Jahresabschluss (Bilanz und GuV) zur Beurteilung der Bonität heran. Die Bank sieht sich dabei Ihre Bilanzpositionen zunächst im Einzelnen an, und berechnet bei der Bilanzanalyse die verschiedensten Kennziffern. Wie sieht nun eine finanzwirtschaftliche Analyse aus und welche Kennziffern sind besonders wichtig? In diesem Themenbrief erfahren Sie, wie die Bank eine Bilanz untersucht und was ihr dabei wichtig ist. Sie lernen dabei auch, Ihre eigenen Zahlen richtig einzuschätzen. Sie sind so optimal auf das nächste Bankgespräch vorbereitet!
Mai 2005	<b>Unternehmensrisiken und Insolvenzgefahren rechtzeitig erkennen</b>	Viele Unternehmer sind sehr gute Fachleute im Produktionsbereich, aber im Unternehmen liegen keine oder nur unzureichende Zahlen zur Unternehmenssituation vor. Oftmals werden auch die vorliegenden Zahlen nicht ausreichend interpretiert oder beachtet. Als Folge fehlt ein Überblick über die Unternehmenslage und drohende Gefahren. Das

Dipl.-Kfm. Jochen Treuz - Trainer, Berater und Autor - Rechnungswesen, Controlling und Bilanzierung

[www.treuz.de](http://www.treuz.de) – [info@treuz.de](mailto:info@treuz.de) – +49(0)6201- 877470

D-69469 Weinheim – Nördliche Hauptstraße 44

## Themenbrief „Rechnungswesen und Controlling“ Inhaltsübersicht der bisherigen Themen

		<p>kann zu einer Unternehmenskrise führen. Eine Unternehmenskrise liegt vor, wenn es zu bedrohlichen erfolgs- und liquiditätsbezogenen Engpässen kommt. Erst die Informationen aus dem Rechnungswesen geben eine Auskunft über eine drohende Schiefelage des Unternehmens.</p> <p>In diesem Themenbrief lesen Sie, welche Ursachen häufig zu Unternehmenskrisen bis hin zur Insolvenz führen, welche Kennzahlen rechtzeitig auf diese drohende Krisen hinweisen, und wie Sie Ihr Unternehmen wieder auf Kurs bringen können.</p>
Juni 2005	<b>Alternative Unternehmensfinanzierungen für kleine und mittelständische Unternehmen</b>	<p>Im Vorfeld von Basel II und dadurch steigende Anforderungen an die Stellung von Sicherheiten für den Gewährung eines Bankdarlehens, gewinnen alternative Finanzierungsformen auch für kleine und mittelständische Unternehmen an Bedeutung. Bekannt sind den meisten Unternehmen natürlich Factoring und Leasing.</p> <p>Aber auch weniger bekannte Finanzierungsinstrumente wie Private Equity und Venture Capital oder Mezzanine-Finanzierungen und Mitarbeiterkapitalbeteiligung können in Frage kommen.</p> <p>Unser Themenbrief gibt Ihnen einen Überblick über diese und weitere alternative Finanzierungsformen. Sie erfahren, in welcher Situation welche dieser Finanzierungsformen für Sie in Frage kommt, und wie sie anzuwenden ist.</p>
Juli 2005	<b>Aufbau eines Finanzcontrolling im Mittelstand</b>	<p>Die Anforderungen an das finanzbezogene Unternehmensreporting steigen an. Zwei hauptsächliche Gründe lassen sich dafür anführen: Zum einen sind in Zeiten knapper Kalkulationen und schneller Entscheidungen transparente, verdichtete und aktuelle Informationen für eine effektive Unternehmenssteuerung notwendig.</p> <p>Hinzu kommt, dass für Basel II neben Kennzahlen wie Umsatzrendite und Umschlagshäufigkeit auch die Darstellung einer transparenten Liquiditäts- und Cash-Flowplanung notwendig wird, da sich in letzter Konsequenz der Unternehmenserfolg in der Entwicklung der Liquidität widerspiegelt.</p> <p>Oft wird im Mittelstand der Einsatz eines aussagekräftigen Controllings auf Basis einer detaillierten Planung als noch zu aufwändig und kostenintensiv empfunden. Ein einheitliches und einfach nachvollziehbares Finanzcontrolling hilft aber nicht nur dem Unternehmer, sondern wird künftig ein bedeutendes Gewicht im Rating- und Bankengespräch erhalten. Beim Finanzcontrolling werden Planungsprämissen aller relevanten</p>

Dipl.-Kfm. Jochen Treuz - Trainer, Berater und Autor - Rechnungswesen, Controlling und Bilanzierung

[www.treuz.de](http://www.treuz.de) – [info@treuz.de](mailto:info@treuz.de) – +49(0)6201- 877470

D-69469 Weinheim – Nördliche Hauptstraße 44

## Themenbrief „Rechnungswesen und Controlling“

### Inhaltsübersicht der bisherigen Themen

		<p>Unternehmensbereiche zu einer ganzheitlichen Finanzbetrachtung vernetzt.</p> <p>In diesem Themenbrief erfahren Sie was wertorientierte Steuerungskennzahlen sind, und wie ein Geschäftswert-Beitrags-Konzept als Grundlage der wertorientierten Unternehmenssteuerung aussieht. Wir zeigen Ihnen, welche Daten für ein aufschlussreiches Finanzcontrolling vorgehalten werden sollten, und welche Softwarelösungen in diesem Bereich für den Mittelstand verfügbar sind.</p>
August 2005	<b>Aktuelle Rechtsprechung und Gesetzesänderungen 2005</b>	<p>In diesem Themenbrief befassen wir uns zunächst ausführlich mit den Regeln zur Abzinsung von Verbindlichkeiten und Rückstellungen in der steuerlichen Gewinnermittlung. Anhand von Beispielen erfahren Sie, worauf es ankommt.</p> <p>Anschließend informieren wir Sie über aktuelle Urteile. Betroffen sind davon die Veränderung in der steuerlichen Betrachtung der Bezüge eines Geschäftsführers, die Ansparabschreibung sowie die Frage der Anwendung der Ein-Prozent-Methode bei der privaten Nutzung von Dienstwägen.</p>
September 2005	<b>Kostenrechnung auf dem Prüfstand- Aktuelle Entwicklungen</b>	<p>In diesem Themenbrief werden wir verschiedene Kalkulationsmodelle beschreiben. Dabei kommt es uns darauf an zu zeigen, für wen sich welche Methode anbietet.</p> <p>Denn: Nur wer richtig kalkuliert hat eine realistische Chance auch wirtschaftlich schwierigere Zeiten zu überleben.</p> <p>Wer zu hohe Kosten zur Preisfindung heranzieht, wird eigentlich lohnende Aufträge verlieren, und wer andererseits zu geringe Kosten kalkuliert, wird wegen mangelnder Ertragslage nicht überleben können.</p>
Oktober 2005	<b>Betriebsprüfung 2005: Prüfungsschwerpunkte und Prüfungsfelder</b>	<p>Die Finanzbehörden haben den Auftrag, durch die Betriebsprüfung den Steueranspruch des Staates zu sichern und auch die Steuergerechtigkeit herzustellen.</p> <p>Wie oft ein Betrieb der Betriebsprüfung unterzogen wird, hängt von seiner Größe ab: Je größer der Betrieb ist, desto öfter wird er geprüft. Groß- und Konzernbetriebe werden fortlaufend geprüft. Neben den regelmäßig durchzuführenden Betriebsprüfungen werden auch Sonderprüfungen durchgeführt, wenn ein konkreter Prüfbedarf besteht.</p> <p>In unserem Themenbrief erfahren Sie die Prüfungsschwerpunkte für das Jahr 2005 und worauf es dem Betriebsprüfer in den verschiedenen Prüffeldern ankommt.</p> <p>Wir berichten über den aktuellen Stand bei der Durchführung der Betriebsprüfung</p>

**Dipl.-Kfm. Jochen Treuz - Trainer, Berater und Autor - Rechnungswesen, Controlling und Bilanzierung**

**[www.treuz.de](http://www.treuz.de) – [info@treuz.de](mailto:info@treuz.de) – +49(0)6201- 877470**

**D-69469 Weinheim – Nördliche Hauptstraße 44**

## Themenbrief „Rechnungswesen und Controlling“ Inhaltsübersicht der bisherigen Themen

		nach den GDPdU und zeigen Ihnen, welche Rechte und Pflichten der Betriebsprüfer und vor allem auch Sie während der Betriebsprüfung haben. Gut vorbereitet lässt sich eine Betriebsprüfung besser überstehen.
November 2005	<b>Jahreswechsel 2006/2007 – Aktuelles und bevorstehende Änderungen</b>	<p>In diesem Themenbrief zum Jahreswechsel 2006/07 befassen wir uns mit dem aktuellen Stand der Modernisierung des HGB und der fortschreitenden Internationalisierung der Rechnungslegung in Deutschland. In der Diskussion ist ein vereinfachtes IFRS für kleine und mittlere Unternehmen (SME) in der Diskussion. Wann kommen diese neuen Regelungen und womit müssen Sie bei den Änderungen für Ihren Einzelabschluss rechnen?</p> <p>Daneben informieren wir Sie über Gestaltungsspielräume und geben Tipps zur aktuellen Bilanzierungspraxis. Weiter erfahren Sie auch alles über die wichtigsten Neuerungen im Steuerrecht. Lernen Sie die neuen und geplanten Gesetze, BMF-Schreiben und Urteile kennen, und bereiten Sie sich so optimal auf 2007 vor!</p> <p>Wie Sie sehen, erfahren Sie in unserem nächsten Themenbrief kompakt alles über die praxisrelevanten Veränderungen für Ihre Rechnungslegung.</p>
Dezember 2005	<b>Investitionsplanung und Investitionsrechnung- Wege zur richtigen Entscheidung</b>	<p>Da es immer schwieriger wird zuverlässige Vorhersagen über wirtschaftliche Entwicklungen zu treffen, fällt es auch immer schwerer die richtige Investitionsentscheidung zu treffen. Dazu kommt, dass auch Produktlebenszyklen immer kürzer ausfallen, und so dazu zwingen, dass sich Investitionen in einer kürzeren Nutzungsdauer bezahlt machen.</p> <p>Beide Entwicklungen führen dazu, dass Investitionsentscheidungen viel gründlicher überlegt werden müssen. Einfache Verfahren der Investitionsrechnung führen nicht immer zu ausreichend genauen Ergebnissen.</p> <p>In diesem Themenbrief befassen wir uns daher einerseits mit Verfahren zur Investitionsplanung und zeigen auch an Praxisbeispielen wann und wie welches Investitionsrechnungsverfahren eingesetzt werden sollte. So können Sie Ihre Investitionsentscheidung trotz schwieriger Bedingungen gut abgesichert treffen.</p>

## Themenbrief „Rechnungswesen und Controlling“

### Inhaltsübersicht der bisherigen Themen

Januar 2006	<b>Die neuen Dokumentationspflichten bei Verrechnungspreisen</b>	<p>Die Überprüfung der Angemessenheit von Verrechnungspreisen wird zunehmend Schwerpunkt bei Betriebsprüfungen.</p> <p>Das deutsche Bundesministerium der Finanzen hat am 12. April 2005 neue „Grundsätze für die Prüfung der Einkunftsabgrenzung zwischen nahestehenden Personen mit grenzüberschreitenden Geschäftsbeziehungen“ verabschiedet.</p> <p>Die Regelungen haben zum Ziel, den Finanzbehörden sowie den Unternehmen einen Leitfaden in Bezug auf die Mitwirkungspflichten in Verrechnungspreissachverhalten an die Hand zu geben. Bei Nicht-Vorlage oder fehlerhafter Dokumentation drohen entweder Schätzungen der Finanzverwaltung oder empfindliche Geldbußen.</p> <p>In diesem Themenbrief erfahren Sie die Grundlagen der neuen Dokumentationspflichten.</p>
Februar 2006	<b>Lohnt sich Gründung einer Ltd.?</b>	<p>„Wer international agiert, braucht auch eine Gesellschaftsform, die weltweit anerkannt ist“. Diese Aussage hört man immer wieder. Für viele ist die Limited die beste, schnellste und preisgünstigste Möglichkeit, zu einer eigenen Kapitalgesellschaft mit Haftungsfreistellung zu kommen und dabei gegebenenfalls auch noch steuerlich besser abzuschneiden. Andere sehen in der Ltd. eine Alternative zu der deutschen GmbH mit ihren starren, komplizierten Regeln und langwierigen Prozeduren mit Notarpflicht und Kosten für alles und jedes.</p> <p>Was ist dran, an der Ltd.?. Ist es wirklich so einfach, problemlos und vorteilhaft, wie es verschiedene Dienstleister in diesem Bereich behaupten? In diesem Themenbrief zeigen wir Ihnen für wen die Gründung einer Ltd. in Frage kommt, welcher Aufwand zur Gründung erforderlich ist, und welche Vorteile eine Limited wirklich bietet.</p>
März 2006	<b>Der aktuelle Stand bei Basel II und wie Sie Ihr Unternehmen auf ein Rating optimal vorbereiten</b>	<p>Schon seit einigen Jahren ist es immer wieder ein Thema: Basel II. Banken und Unternehmen warten gleichermaßen auf endgültige und verbindliche Regelungen. Dabei ist die bisher vergangene Wartezeit vielleicht auch ganz gut gewesen: so konnten sich alle Beteiligten auf die kommenden Veränderungen einstellen, und auch die vorgesehenen Veränderungen an sich erlebten im Zeitablauf immer wieder Anpassungen. Da fällt es schwer, immer auf dem Laufenden zu bleiben.</p> <p>Unser Themenbrief fasst die bisherige Entwicklung zusammen, und stellt die Anforderungen an die Unternehmen aus heutiger Sicht dar.</p>

**Dipl.-Kfm. Jochen Treuz - Trainer, Berater und Autor - Rechnungswesen, Controlling und Bilanzierung**

**[www.treuz.de](http://www.treuz.de) – [info@treuz.de](mailto:info@treuz.de) – +49(0)6201- 877470**

**D-69469 Weinheim – Nördliche Hauptstraße 44**



## Themenbrief „Rechnungswesen und Controlling“

### Inhaltsübersicht der bisherigen Themen

April 2006	<b>Wertorientierte Unternehmensführung</b>	<p>Wenn man Unternehmer nach ihren Unternehmenszielen befragt, gehört neben der Umsatzsteigerung auch eine Gewinnsteigerung zu den meistgenannten Antworten. Während der Umsatz noch relativ leicht und eindeutig anhand der Ausgangsrechnungen festzustellen ist, stellt sich die Frage, wie der Gewinn „richtig“ ermittelt werden soll, bzw. was im Einzelfall unter „Gewinn“ verstanden wird.</p> <p>Es muss eine Erfolgsgröße für das Unternehmen bestimmt werden, die sowohl den Unternehmenserfolg möglichst unverfälscht darstellt, als auch als Ziel- und Steuerungsgröße geeignet ist. In vielen Unternehmen übernimmt bereits der „Geschäftswertbeitrag“ diese Aufgaben.</p> <p>In diesem Themenbrief zeigen wir Ihnen, wie der Geschäftswertbeitrag ermittelt wird und wie er als Steuerungsgröße eingesetzt werden kann.</p>
Mai 2006	<b>Buchhaltung und Kostenrechnung – So lassen sich Buchhaltungsdaten einfach und schnell für Kostenrechnungszwecke verwenden</b>	<p>Eine ordentliche Buchhaltung zu haben ist wohl selbstverständlich. Oftmals werden diese Daten dann auch für Kostenrechnungszwecke eingesetzt. Dabei stellt sich die grundsätzliche Frage, ob dieses zugegebenermaßen einfache Verfahren auch richtig ist. Denn: Die Buchhaltung erfasst nur abgeschlossene oder laufende Leistungserstellungsvorgänge.</p> <p>Die Aufgabe der Kostenrechnung ist aber oft, zukünftige Vorgänge der betrieblichen Leistungserstellung zu berechnen. Daraus ergibt sich die Anforderung, die in der Buchhaltung vorhandenen Zahlen und Daten anzupassen, um eine möglichst „richtige“ Datenbasis für die Kalkulation zu bekommen.</p> <p>In diesem Themenbrief erfahren Sie, wie Sie die Daten Ihrer Buchhaltung einfach und schnell so anpassen, dass Sie daraus eine zuverlässige Kostenrechnung aufbauen können. Denn: nur wer richtig kalkuliert, wird auf Dauer die richtigen Leistungen anbieten und so der Konkurrenz einen Schritt voraus sein.</p>
Juni 2006	<b>Aktuelle Gesetzesänderungen und Urteile 2006</b>	<p>In diesem und im nächsten Jahr wird es zahlreiche gesetzliche Änderungen geben, die kleine und mittlere Unternehmen betreffen.</p> <p>In unserem Themenbrief befassen wir uns daher mit den bevorstehenden Gesetzesänderungen und aktuellen Urteilen. Zum einen geht es dabei um das Steueränderungsgesetz 2007, zum anderen um die vorgesehenen Erleichterungen des „Ersten Gesetzes zum Abbau bürokratischer Hemmnisse“, das auch Vereinfachungen bei der</p>

Dipl.-Kfm. Jochen Treuz - Trainer, Berater und Autor - Rechnungswesen, Controlling und Bilanzierung

[www.treuz.de](http://www.treuz.de) – [info@treuz.de](mailto:info@treuz.de) – +49(0)6201- 877470

D-69469 Weinheim – Nördliche Hauptstraße 44

## Themenbrief „Rechnungswesen und Controlling“

### Inhaltsübersicht der bisherigen Themen

		<p>Buchführung mit sich bringen wird.</p> <p>Wir informieren Sie auch über Urteile, die das Steuerrecht und das Gesellschaftsrecht betreffen.</p> <p>Zum Schluss fassen wir noch einmal den aktuellen Stand zum Thema „elektronische Belege“ und Umsatzsteuer zusammen.</p>
Juli 2006	<b>Warenwirtschaft und Buchhaltung – Warenwirtschaftssysteme, elektronische Belege, und automatische Datenerfassung</b>	<p>Nach und nach halten Warenwirtschaftssysteme auch Einzug in kleine und mittelständische Unternehmen. Auch hier können sie durch ihre Integration in das betriebliche Rechnungswesen erheblich zu einer Vereinfachung der betrieblichen Abläufe beitragen.</p> <p>Zusätzlich bieten sie eine gute Hilfestellung zur Optimierung der eigenen Logistik. In unserem Themenbrief liefern wir Ihnen einen Marktüberblick über die aktuell angebotenen Lösungen und zeigen Ihnen, wie diese Systeme zusammen mit Ihren vorhandenen Softwarelösungen eingesetzt werden können. Sie erfahren, welche Systeme für Sie geeignet sind, und welche Punkte Sie für eine erfolgreiche Einführung beachten sollten.</p>
August 2006	<b>Lohn- und Gehaltsbuchhaltung - Selbst machen oder machen lassen?</b>	<p>Gerade im Bereich der Lohn- und Gehaltsbuchhaltung kommt es darauf an, die häufigen gesetzlichen Änderungen rechtzeitig und richtig bei der Abrechnung einzubeziehen.</p> <p>Je kleiner die eigene Mitarbeiterzahl ist, umso teurer werden diese Anpassungen bezogen auf die Abrechnungskosten für den einzelnen Mitarbeiter. An dieser Stelle beginnt die Überlegung, ob es sich nicht lohnt, diese wichtige und aufwändige Aufgabe von externen Dienstleistern übernehmen zu lassen.</p> <p>In unserem Themenbrief geben wir einen Marktüberblick über die verschiedenen Angebote und zeigen mögliche Vor- und Nachteile auf. Schließlich gehen wir der Frage nach, für wen es sinnvoll ist diese Arbeiten nicht mehr selbst zu machen, und wer besser bei der Lohn- und Gehaltsbuchhaltung im eigenen Haus bleibt.</p>
September 2006	<b>Anhebung des Umsatzsteuersatzes-</b>	<p>Auf den ersten Blick handelt es sich einfach nur um die Veränderung der zu berechnenden Vorsteuer von 16 auf 19%.</p> <p>Dennoch sind einige Fragen zu klären: Zu welchem Zeitpunkt kommt für welche Leis-</p>

**Dipl.-Kfm. Jochen Treuz - Trainer, Berater und Autor - Rechnungswesen, Controlling und Bilanzierung**

**[www.treuz.de](http://www.treuz.de) – [info@treuz.de](mailto:info@treuz.de) – +49(0)6201- 877470**

**D-69469 Weinheim – Nördliche Hauptstraße 44**

## Themenbrief „Rechnungswesen und Controlling“

### Inhaltsübersicht der bisherigen Themen

	<b>Was ist in der Buchhaltung zu beachten?</b>	<p>tung oder Lieferung der neue Steuersatz zur Anwendung? Wer trägt die Mehrbelastung aus der Umsatzsteuererhöhung und was passiert mit Verträgen, die eine längere Laufzeit haben? Lassen sich durch Teillieferungen oder Teilleistungen die Folgen der Umsatzsteuererhöhung vermindern?</p> <p>Als Ergänzung zum Thema Umsatzsteuererhöhung, beschreiben wir noch die umsatzsteuerliche Organschaft, die zur dauerhaften Verringerung von umsatzsteuerlichen Belastungen nach Betriebsaufspaltungen dienen kann. Andererseits sind auch die Folgen der umsatzsteuerlichen Organschaft im Falle einer drohenden Insolvenz zu beachten. Da die steuerliche Organschaft nicht durch die Entscheidung des Unternehmers, sondern schon durch eine entsprechende Faktenlage gebildet wird, ist es ratsam sich bei Zeiten mit diesem Thema zu befassen.</p> <p>Unser vorliegender Themenbrief liefert Ihnen dazu erste grundlegende Informationen.</p>
Oktober 2006	<b>Kennzahlen und Kennzahlensysteme zur Unternehmenssteuerung- So behalten Sie den Überblick</b>	<p>Jedes Unternehmen hat Ziele, die es erreichen will. Diese sind zum Teil festgeschrieben, zum Teil werden sie auch nur gelebt. Das können in Geld bewertete Ziele wie Umsatz oder Gewinn(-steigerung) sein, aber auch nicht in Geld bewertbare Ziele wie Kundenzufriedenheit oder Qualität sein.</p> <p>Um sicher zu stellen, dass man mit den aktuellen Maßnahmen auf dem Weg zu Zielerreichung ist, werden in vielen Unternehmen Kennzahlen und Kennzahlensysteme eingesetzt. Viele der verwendeten Kennzahlen fallen im Rechnungswesen „automatisch“ an, andere kann man aus den Daten des Rechnungswesens ableiten, wieder andere müssen speziell und zusätzlich ermittelt werden.</p> <p>In unserem Themenbrief zeigen wir, für welchen Zweck welche Kennzahlen und Kennzahlensysteme am besten geeignet sind, und wie Sie sich schnell und einfach ein für Sie sinnvolles Kennzahlensystem aufbauen können.</p>
November 2006	<b>Jahreswechsel 2006/2007 – Aktuelles und bevorstehende Änderungen</b>	<p>In diesem Themenbrief zum Jahreswechsel 2006/07 befassen wir uns mit dem aktuellen Stand der Modernisierung des HGB und der fortschreitenden Internationalisierung der Rechnungslegung in Deutschland.</p> <p>In der Diskussion ist ein vereinfachtes IFRS für kleine und mittlere Unternehmen (SME) in der Diskussion. Wann kommen diese neuen Regelungen und womit müssen Sie bei den Änderungen für Ihren Einzelabschluss rechnen?</p>

## Themenbrief „Rechnungswesen und Controlling“ Inhaltsübersicht der bisherigen Themen

		<p>Daneben informieren wir Sie über Gestaltungsspielräume und geben Tipps zur aktuellen Bilanzierungspraxis. Weiter erfahren Sie auch alles über die wichtigsten Neuerungen im Steuerrecht. Lernen Sie die neuen und geplanten Gesetze, BMF-Schreiben und Urteile kennen, und bereiten Sie sich so optimal auf 2007 vor!</p> <p>Wie Sie sehen, erfahren Sie in unserem Themenbrief kompakt alles über die praxisrelevanten Veränderungen für Ihre Rechnungslegung.</p>
Dezember 2006	<b>Marktübersicht Buchhaltungssoftware</b>	<p>Von Zeit zu Zeit lohnt es sich, zu überprüfen, ob die eingesetzte Buchhaltungssoftware den aktuellen Anforderungen genügt.</p> <p>Zunehmend ist es erforderlich, dass alle im Unternehmen eingesetzten Dokumentations-, Informations- und Steuerungssysteme miteinander vernetzbar sind. Auch die Kommunikation mit unternehmensexternen Partnern wie Bank und Steuerberater bis hin zum notwendigen elektronischen Datenaustausch mit dem Finanzamt muss von der eingesetzten Software reibungslos geleistet werden.</p> <p>In unserem Themenbrief stellen wir eine Übersicht über die zu erfüllenden Anforderungen an eine moderne Buchhaltungssoftware dar, und untersuchen welche aktuelle Software diese auch entsprechend erfüllt. Sie erhalten so auch die Möglichkeit, die Leistungsmerkmale Ihrer derzeit eingesetzten Software mit den für Sie aktuellen Anforderungen zu vergleichen.</p>
Januar 2007	<b>Kostenmanagement - Kostensenkung mit System</b>	<p>Angesichts des ständig zunehmenden Konkurrenzdrucks (vor allem durch ausländische Anbieter) versuchen viele Unternehmen ihre Kosten zu senken. Dabei wird oft übersehen, dass vermeintlich zu hohe Kosten oft nur die Folge mangelnder Innovationen in den zurückliegenden Jahren sind.</p> <p>So gesehen ist eine Kostensenkung keine Einmalaufgabe zur Lösung akuter Probleme, sondern eine Daueraufgabe zur Optimierung eines Unternehmens. Kostenmanagement greift daher nicht erst bei der Erbringung der Unternehmensleistung (also der Produktion) ein, sondern schon bei Entwicklung neuer Produkte.</p> <p>In diesem Themenbrief erfahren Sie, wie Sie auf allen betrieblichen Ebenen die Kostensenkung als Bestandteil Ihrer Unternehmenskultur umsetzen können. Wir zeigen Ihnen, wie Sie zunächst systematisch Ihre Kosten analysieren und wo sinnvolle Möglichkeiten zur Kostensenkung bestehen. Sie werden sehen: Kostenmanagement ist</p>

**Dipl.-Kfm. Jochen Treuz - Trainer, Berater und Autor - Rechnungswesen, Controlling und Bilanzierung**

**[www.treuz.de](http://www.treuz.de) – [info@treuz.de](mailto:info@treuz.de) – +49(0)6201- 877470**

**D-69469 Weinheim – Nördliche Hauptstraße 44**

## Themenbrief „Rechnungswesen und Controlling“

### Inhaltsübersicht der bisherigen Themen

		mehr als Kostensenkung!
Februar 2007	<b>Investitionscontrolling – Entscheidungen richtig treffen</b>	Neben der Daueraufgabe „Kostenmanagement“ tauchen auch immer wieder Situationen auf, in denen langfristig wirkende Entscheidungen getroffen werden müssen. Dazu zählen auch Investitionsentscheidungen, bei denen es sowohl um große Werte als auch um lange Bindungszeiten für das eingesetzte Kapital geht. Daher muss hier besonders sorgfältig geprüft werden. Neben einem Überblick über die wichtigsten Investitionsrechnungsverfahren, zeigen wir Ihnen in unserem Themenbrief, wie Sie den optimalen Zeitpunkt für Ersatzinvestitionen finden, und welche Faktoren zu berücksichtigen sind. Außerdem geben wir Ihnen eine Hilfestellung zur Abschätzung von zukünftigen Entwicklungen, um Ihre Entscheidung für oder gegen Erweiterungsinvestitionen absichern. So gewinnen auch Sie mehr Sicherheit bei Ihren Investitionsentscheidungen.
März 2007	<b>Pro und Contra „Einheitsbilanz“ – Unterschiede zwischen Steuer- und Handelsbilanz</b>	In Deutschland gelten für die Erstellung der Bilanz verschiedene Gesetze: Zum einen dient das Handelsgesetzbuch (HGB) als Grundlage, zum anderen sind bei der Erstellung der Bilanz auch steuerliche Ansatz- und Bewertungsvorschriften zu beachten. Dabei sind die Vorschriften des Steuerrechts nicht nur als Ergänzungen des HGB zu verstehen, sondern es gelten hier in Teilbereichen auch vom HGB abweichende Regelungen. Der Bilanzierungspflichtige hat nun die Qual der Wahl: Erstellt er zwei unterschiedliche Bilanzen, die den jeweiligen Vorschriften entsprechen, oder entscheidet er sich für eine „Einheitsbilanz“, die beiden gesetzlichen Ansprüchen genügt? In unserem Themenbrief befassen wir uns mit der Frage, in welchen Fällen sich die Erstellung einer Einheitsbilanz anbietet, und in welchen Fällen es lohnenswert ist, je eine Steuerbilanz und eine Handelsbilanz zu erstellen. Wir informieren Sie genau über die Bewertungsunterschiede zwischen den beiden Systemen, den Nutzen und auch die unterschiedlichen Kosten bei beiden Möglichkeiten.
Juni 2007	<b>Berichtswesen und Reporting – Grundlagen des Reporting, Berichtsarten</b>	Controlling befasst sich mit dem Sammeln, Auswerten und Darstellen von Zahlen. Damit daraus auch Erkenntnisse werden, die zu Verbesserungen führen, müssen Controlling-Ergebnisse auch so dargestellt werden, dass sie leicht zu verstehen und zu interpretieren sind.

Dipl.-Kfm. Jochen Treuz - Trainer, Berater und Autor - Rechnungswesen, Controlling und Bilanzierung  
[www.treuz.de](http://www.treuz.de) – [info@treuz.de](mailto:info@treuz.de) – +49(0)6201- 877470  
 D-69469 Weinheim – Nördliche Hauptstraße 44

## Themenbrief „Rechnungswesen und Controlling“

### Inhaltsübersicht der bisherigen Themen

		<p>Um dies zu erreichen dürfen nicht beliebig viele Daten verwendet und dargestellt werden, sondern es muss genau die richtige Auswahl für die Beurteilung aktuelle Lage oder das Treffen der bevorstehenden Entscheidungen getroffen werden.</p> <p>In diesem Themenbrief erfahren Sie, wie Sie die richtigen Daten und Darstellungsformen finden und so optimale Entscheidungsgrundlagen schaffen.</p>
Juli 2007	<b>Unternehmenssteuerreform 2008 –</b>  <b>Welche Änderungen gibt es, was ist zu tun?</b>	<p>Bereits im März 2007 hat das Kabinett einige Änderung für Besteuerung von Unternehmen beschlossen. Betroffen sind die Unternehmenssteuern die sich aus Körperschaftssteuer bzw. Einkommenssteuer bei Personenunternehmen und der Gewerbesteuer zusammensetzen. Die vorgesehenen Änderungen sollen bereits zum 1. Januar 2008 in Kraft treten. Jetzt kommt es darauf an, rechtzeitig die Weichen zu stellen. Begriffe wie Zinsschranke, Thesaurierungsrücklage und Hinzurechnungen sowie die Folgen einer Funktionsverlagerung ins Ausland sind dabei klären.</p> <p>Dieser Themenbrief berichtet über die Konsequenzen für Ihre tägliche Praxis und bietet Ihnen einen umfassenden Überblick mit Gestaltungsempfehlungen.</p>
August 2007	<b>Kennzahlen zur internen Steuerung –</b>  <b>So behalten Sie den Überblick!</b>	<p>Zur erfolgreichen Unternehmenssteuerung werden Ziele angestrebt, wobei meist ein Jahresziel durch einen Planwert definiert wird, der dann in Monatsplanwerte herunter gebrochen wird. Zur Verfolgung der Zielerreichung werden oft nur Betriebswirtschaftliche Auswertungen (BWA), Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) und Bilanzen herangezogen.</p> <p>Der Nachteil besteht darin, dass diese Auswertungen Unternehmens-, Vertriebs-, Produkt- oder Projektstrukturen nicht widerspiegeln. Der Auswertung von Wirtschaftsplänen und der Einsatz geeigneter Kennzahlen ermöglicht die Abbildung dieser Strukturen und Abläufe. Die Auswertungsstruktur kann so aufgebaut werden, dass der Unternehmer alle erforderlichen Informationen erhält, die er für seine Entscheidungen benötigt.</p> <p>In diesem Themenbrief erfahren Sie, welche Kennzahlen schnell und zuverlässig Informationen über den Stand und die Entwicklung der verschiedenen Bereiche Ihres Unternehmens liefern.</p>

## Themenbrief „Rechnungswesen und Controlling“ Inhaltsübersicht der bisherigen Themen

September 2007	<b>Entwurf für spezielle IFRS für kleine und mittelgroße Unternehmen- Kommt nun doch das IFRS „light“?</b>	Im Februar 2007 wurde vom IASB ein Entwurf von Rechnungslegungsstandards für börsenunabhängige Unternehmen vorgestellt (Exposure Draft of an IFRS for SMEs). Es stellt sich die Frage, ob die gegenüber dem „Full IFRS“-Regelwerk verkürzten Standards auch eine tatsächliche Vereinfachung für die Anwender darstellen. In diesem Themenbrief werfen wir einen Blick auf den aktuellen Stand der Diskussion und stellen die wichtigsten Elemente des IFRS „light“ vor. Wir gehen auch der Frage nach, für welche Unternehmen die verkürzten IFRS zu Anwendung kommen und vor allem ab wann mit der Einführung zu rechnen ist. In unserem Themenbrief prüfen wir, ob sich Elemente des Reporting nach IFRS auch zur Unternehmenssteuerung einsetzen lassen, und so einen positiven Begleiteffekt auslösen können.
----------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------